

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 18 (1994)
Heft: 2

Artikel: "Es macht einfach Spass, an dieser Schule zu arbeiten"
Autor: Stucki, Luzius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es macht einfach Spass, an dieser Schule zu arbeiten»

Sechzig Lehrkräfte und viel frischer Wind, einundzwanzig Instrumente und ganz neue Töne, ein Budget von 2,8 Millionen Franken und klare Worte für 1 350 Kinder, das ist die Regionale Jugendmusikschule von Liestal und Umgebung im dreissigsten Jahr ihres Bestehens.

Geburtstage sind eine gute Gelegenheit, Rückschau zu halten. 1989, als die Jugendmusikschule von Liestal und Umgebung 25 Jahre alt wurde, ist eine kleine Jubiläumsschrift verfasst worden. Darin wird deutlich, welche Riesenschritte in der Musikerziehung im Grunde eben doch gemacht wurden, auch wenn vieles noch gleich ist wie früher: Das Erlernen eines Instrumentes erfordert eine gewisse Disziplin. Viele Kinder haben mit Motivationsproblemen zu kämpfen (und die Lehrkräfte in der Folge mit ihnen). Und viele Eltern meinen immer noch, aus ihrem Kind müsse ein zweiter Mozart werden. Es hat - das wird bei der Lektüre deutlich - auch immer wieder Zeiten gegeben, in denen die Notwendigkeit von Musikschulen angezweifelt und ihr Angebot in Frage gestellt wurde, weil - genau wie heute - gesparrt werden musste. Auch über die Schulziele wird immer wieder gestritten werden: Wie modern dürfen die Unterrichtsmethoden und Musikstile sein? Viele Eltern, deren Sprösslinge heute die JMS besuchen, hatten damals nur die Wahl zwischen Blockflöte und Klavier. Und gespielt wurde nur anständige Musik, nicht so neumodisches Zeug! Heute können die Kinder selber wählen, welches Instrument sie lernen möchten, und wenn es nicht geht, auch einmal wechseln. Das Vorspielen ist, sehr zum Leidwesen von Tante Hedwig und Onkel Fritz, freiwillig geworden. Und es darf auch einmal ein Boogie-Woogie oder ein Rock 'n' Roll sein. Das Musizieren hat eben einen ganz anderen Stellenwert erhalten: Die perfekte Beherrschung eines Instrumen-

tes ist nicht mehr das einzige, was zählt, es geht um die ganze Person des Kindes.

Frischer Wind

Zumindest an der Regionalen Jugendmusikschule Liestal (RJMSL): Mit seinem Führungsstil hat Hector Herzig, der neue Schulleiter, in nur zwei Jahren sehr viel verändert. Er baut auf die Eigenverantwortung und Kompetenz der Lehrkräfte. Sie können sich ihre Stunden heute weitgehend so einteilen, wie es ihnen am besten liegt. Lektionenverlängerungen oder -verkürzungen, Stellvertretungen oder gar Urlaube müssen zwar bewilligt werden, sind aber kein Problem, wenn sie im Budget liegen. Auch die zwei Mitarbeiterinnen im Sekretariat mussten sich umgewöhnen, denn der neue Chef überantwortete und delegierte einiges an sie. «Früher gab es unzählige Formulare und jede Quittung ging zur Unterschrift über meinen Schreibtisch, das habe ich alles abgeschafft oder abgegeben», sagt Hector Herzig.

So hat er vermehrt die Hände frei, um Neuerungen in die Wege zu leiten. Und diese sind zahlreich: Ins Auge fällt vor allem das breite Angebot an Grundkursen. Neu gibt es einen Grundkurs II, in dem die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten kennenlernen sollen. Neu sind auch die Schlagzeuggruppe und ein Tanz- und Rhythmuskurs, worin die Bewegung und das Spielerische betont werden. Und schliesslich gibt der auch am Konservatorium Luzern tätige Zimbabwer Joseph Matara in Liestal einen Grundkurs «Kind und Musik». Darin entführt er Drit- und Viertklässler in die faszinierende Welt der afrikanischen Musik und baut und spielt einfache Instrumente mit ihnen. Schliesslich werden ab Sommer 1994 zwei neue Kurse ins Grundschulprogramm aufgenommen, nämlich «Figuren- und Puppentheater» mit Michael Huber und «Instrumentales Orientierungsjahr» mit Catherine Fornalaz.

Diese Grundkurse hat Hector Herzig mit Bedacht ausgewählt: «Es geht dabei darum, die Kinder mündig zu machen für ein Instrument. Dass sie sich klar entscheiden können, welches sie lernen möchten. Aber vielleicht auch dafür, kein Instrument, sondern lieber Fussball spielen zu wollen.»

Klare Worte

Deshalb soll auch die Information und «Aufklärung» der Eltern noch weiter verbessert werden. «Wir sind selbstverständlich für alle offen, aber wir sind kein Talentschuppen und wollen kein Kinderhütendienst sein. Als subventionierte Schule müssen und wollen wir auch etwas verlangen.» Dass Herzig so auf einen rationalen Einsatz der Mittel pocht, ist verständlich, denn auch in Liestal muss zurzeit gesparrt werden. Die Subventionen wurden zwar nicht gekürzt, aber das Stundenbudget ist eingefroren worden. Der mit Finanzproblemen kämpfende Baselbieter Kantonschulrat, welcher gut die Hälfte der 540 geleisteten Unterrichtsstunden belegt, zahlt bis auf weiteres nur noch 225 Wochenstunden: «Insgesamt gingen uns etwa 10 Stunden verloren, aber damit kann ich leben», sagt Hector Herzig. Wegen einer solchen Äusserung ist er letztes Jahr arg ins Kreuzfeuer der Kritik geraten: «Ich sagte damals, Budgetdruck kann auch positiv sein. Damit meinte ich selbstverständlich nicht, dass bei den Jugendmusikschulen gesparrt und einfach aus Spargründen wieder mehr Gruppenunterricht eingeführt werden soll. Sondern dass rezessive Zeiten auch zu Reformen zwingen und die Qualität des Unterrichts verbessert werden kann.»

Das Resultat all dieser Neuerungen ist frappant: Seit zwei Jahren gibt es an der RJMSL kaum mehr personelle Wechsel. Fast alle sechzig Lehrkräfte arbeiten in Teilpensum, und die Ausfälle wegen Krankheit sind um mehr als fünfzig Prozent zurückgegangen: «Das Klima ist sehr viel besser geworden, viel lockerer», sagt etwa Sibylle Baldinger, die an der RJMSL seit fünf Jahren Klavier unterrichtet. Und erzählt: «Hector hat auch regelmässige Lehrertreffen organisiert, und demnächst gibt es ein Weiterbildungswochenende.»

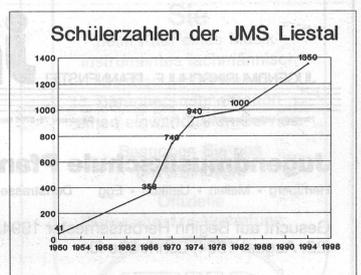
Des Lobes voll

Noch deutlicher wird die aktuelle Präsidentin der Schulkommission Eva Gutzwiler: «Es macht einfach Spass, für diese Schule tätig zu sein. Eine Schule lebt eben auch von den zwischenmenschlichen Beziehungen, vom guten Einvernehmen zwischen der Schule und den Eltern, den Behörden und der Öffentlichkeit. Hector Herzig hat hier viel Goodwill geschaffen, das kommt einem Quantensprung gleich. Und weil der Grundton so gut ist, ist auch das Sparen erträglicher.» Auch die für die JMS zuständige Liestaler Stadträtin Annemarie Maag ist

des Lobes voll über die gewinnende Art des neuen Schulleiters: «Es ist sehr angenehm, mit ihm zu verhandeln. Wieviel Geld es im nächsten Jahr gibt, müssen wir dann schauen, aber die JMS ist in den politischen Gremien nicht mehr im geringsten umstritten. Die Kosten dürfen einfach nicht mehr so eskalieren wie in den letzten Jahren.»

Neue Töne

Also alles eitel Sonnenschein? Nicht ganz: «Im Sommer wird das Liestaler Schulhaus Burg umgebaut, dann stehen wir mit sechzig Unterrichtsstunden auf der Strasse», rechnet Hector Herzig vor. Raumprobleme hat die zurzeit auf fünf Schulorte verteilte Schule immer wieder: «Das ist wohl nur mit einem eigenen Haus zu lösen, dafür existieren auch schon konkrete Pläne.» Alles hängt wieder einmal von den Finanzen ab. Zu Herzigs Visionen zählen auch die Erwachsenenbildung, die Schaffung einer künstlerischen Werkstatt für seine Musiklehrer, zeitgemässe, moderne Unterrichtsformen, ein Elternforum usw. Die Musikschule soll zu einem Treffpunkt werden für jung und alt. Viel konkreter ist das Projekt «Blossom», eine Zusammenarbeit mit den Musikvereinen in der Region: «Etwa Mitte 1994 ist es soweit: Wir bieten den Vereinen an vier verschiedenen Orten Anfängerkurse für Holz- und Blechblasinstrumente an. Wir stellen die Lehrkräfte,



und wenn der Verein einen Teil übernimmt, kostet das die Schüler nur 13 Franken im Monat.»

Happy Birthday!

Geburtstage soll man feiern, runde ganz besonders. Nach den stark beachteten Jugendmusik-Festwochen der RJMSL im letzten Jahr will Herzig die Geburtstagsfeierlichkeiten etwas schlichter gestalten: «Neben den üblichen Schülerkonzerten wird es im Juni ein grosses Konzert im alten Zeughaus geben», verspricht er, «und davon machen wir dann eventuell eine CD.»

Luzius Stucki

Musikschul-Notizen

Neubau für die Musikschule Baar ZG. Der Gemeinderat von Baar hat an vier Architekturbüros Studienaufträge für eine Erweiterung der Schulanlage Dorfmat und für den Neubau einer Musikschule erteilt. Die Entwürfe sind bis zum 26. September 1994 dem Gemeinderat einzureichen.

Neue Räume für die Musikschule Cham ZG. Der Zuger Regierungsrat genehmigte das Projekt für die Erstellung von Kindergartenräumen und Musikschulzimmern auf der Schulanlage Stättli I in Cham. Der Gemeinde Cham wird ein Kantonsbeitrag von 1 202 040.- Franken an die Bau- und Ausstattungskosten zugesichert.

Musikschule Zollikofen/Bremgarten. Am 25. Januar 1994 unterzeichneten Vertreter der beiden bernischen Gemeinden Zollikofen und Bremgarten sowie der Musikschule Zollikofen/Bremgarten einen neuen Vertrag. Da an der seit 19 Jahren bestehenden Musikschule Zollikofen sehr viele Schüler aus Nachbargemeinden, vor allem aus Bremgarten, Unterricht nehmen, ersuchte diese Nachbargemeinde vor zwei Jahren um Aufnahme in den Trägerverein. In der Folge mussten die Vereinstituten überarbeitet und das Verhältnis zu den Gemeinden neu geregelt werden. Sowohl in Bremgarten als auch in Zollikofen stimmten die Stimmberechtigten im letzten November dem neuen Vertrag zu, welcher nun rückwirkend auf den 1. Januar 1994 in Kraft tritt. Zollikofen zahlt einen Jahresbeitrag von 200 000 Franken, die Gemeinde Bremgarten rund 150 000 Franken.

Kein Neubau für die JMS Reinach. Mit 3690 Nein gegen 2266 Ja lehnten die Stimmberechtigten von Reinach BL einen Kredit von 3,5 Millionen Franken für einen Neubau für die Jugendmusikschule ab. Die Stimmbeteiligung betrug 46 Prozent. Die Vorlage wurde von den Gegnern vor allem mit finanziellen Argumenten bekämpft. Auch die offensichtlich falschen und demagogischen Argumente (drohende Steuererhöhungen, Phantasiesummen über die Kosten der Jugendmusikschule) eines «Überparteilichen Komitees gegen höhere Steuern» dürften trotz gemeinderätlicher Demütis ihre Wirkung nicht verfehlt und viele Stimmbürger verunsichert haben.

Schon die Ausgangslage dieser Abstimmung war kontrovers: Zwar stimmte der Reinacher Einwohnerrat (Gemeindeparlament) noch mit 18 zu 16 Stimmen dem Bauprojekt zu, doch eine Mehrheit des Gemeinderates (Exekutive) beurteilte das Geschäft zwar grundsätzlich positiv, hielt aber den Zeitpunkt aus finanziellen Gründen für verfrüht. Schliesslich engagierten sich auf beiden Seiten einzelne Mitglieder des Gemeinderates.

Die JMS Reinach zählt rund 1 200 Schüler und 40 Lehrkräfte. Sie besitzt keine eigenen Räume; die im Augenblick noch zur zeitweisen Verfügung stehenden

26 Unterrichtsräume verteilen sich auf sechs verschiedene Schulhäuser. Da ein Teil dieser Unterrichtsräume durch die geplante «Filiale» des Gymnasiums Münstenstein in Reinach gefährdet ist, beurteilt man in Reinach die Situation nach der Abstimmung als folgendes:

CONTRA-BÄSSE

WILFER Emanuel
PÖLLMANN (M. Krahmer)
MEYER Alfred (G. Focke)
RUBNER Johannes u.a.m.
Schüler- u. Studentenbässe
versch. Modelle 1/8 - 3/4 Gr.



CELLI, VIOLIN, VIOLINEN
Kreuziger - Wilfer - Leonhardt
Schüler- u. Studententeneninstrumente
versch. Modelle 1/8 - 4/4 Gr.

STREICH-BOGEN
(Verkauf + Service)
Pretzschner - Paulus
Dürschnjadt - Penzel - Le Blanc
Knoll - Dölling
Neudörfer - Wilfer - Glasser
Schüler-Studentenbogen 1/4 - 4/4

ALT-INSTRUMENTE
Contra-Bässe - Cello - Violinen
auf Anfrage

SAITEN ("S Bäss bei Saite")
Corelli - Pirastro - Kaplan -
Pyramid - Thomastic - Prim -
Jargar (spez. Masse 1/8 - 5/4 Gr.)

ETUIS, FUTTERALE, TASCHEN
handelsübliche Marken - Preis -
lagen - Ausführungen - Grössen
(spez. Masse nach Abriss)

ZUBEHÖR
Stege - Stimmstöcke - Sättel -
Saitenhalter - Stachel - Wirbel -
Griffbretter - Kolofon
Bogenteile - Mechaniken - Ständer
Bassisten-Höcker - Pflegemittel
Stimmgeräte - Metronome u. v. m.

MIET-INSTRUMENTE
(1/8 - 4/4 Gr. Bässe - Cello - Violinen)
für Kinder - Schüler - Studenten -
Erwachsene (inkl. Zubehör)

REPARATUREN
prompte, saubere Arbeiten in eigener
Spezial-Werkstätte
MUSIKINSTRUMENTE
ZUBEHÖR (Direkt-Import)

Ein Anruf für Ihren Besuch im
(BASS-CENTER) freut uns
PETER & PARTNER
CH-9113 DEGERSHEIM SG
Nelkenstrasse 6 Tel. 071 / 54 26 85
Fax 071 / 54 26 65

Prompter Postversand

Meilensteine

Auch die JMS Liestal ist aus der «Blockflötenbewegung» heraus entstanden. Ihre Gründung ist das grosse Verdienst von Jakob Walter, der 1950 die «Blockflötenschule Liestal» ins Leben rief, welche 1963 in «Jugendmusikschule Liestal» umbenannt wurde. Als Geburtsjahr der heutigen Schule gilt aber 1964, denn in diesem Jahr bewilligte der Kanton eine Subvention von 16 000 Franken und hiess damit einen Ausbau der Schule gut. Der Gemeindebeitrag sollte 20 000 Franken betragen. 1965 wird der erste Grundkurs eingeführt, auch im Sinne eines Ausleseverfahrens für den Instrumentalunterricht. Erstmals werden Vortragsübungen durchgeführt. 1968 wird der JMS der obligatorische Instrumentalunterricht an den dritten und vierten Klassen des Progymnasiums (Typus M) übertragen. Die Schülerzahlen nehmen «stürmisch» zu, so dass 1972/73 erstmals Eltern-Orientierungsabende und Eignungstests durchgeführt werden. 1975, ein Jahr vor seinem Tod, gibt Jakob Walter das Amt als Schulleiter ab, an seine Stelle tritt Frank Brunner. Er hat es nicht leicht. Es herrscht Rezession und die kantonale Behörde beschliesst, dass nur noch ein Drittel des Instrumentalunterrichtes Klavierstunden sein dürfen. Das sogenannte «Klavierdrittel» sorgt für grosse Spannungen in der Eltern- und Lehrerschaft.

1978 kann ein vielseitig verwendbares Cembalo angeschafft werden, 1979 ist es endlich Zeit für einen Steinway-Flügel. 1980 erreicht die Schule die «Schallmauer» von 1 000 Schülern. 1983: Der 1977 aus Spargründen und gegen den Widerstand der Lehrerschaft eingeführte Gruppen-Unterricht (nicht nur bei den Blockflöten) stösst auch bei einer Eltern-Umfrage auf wenig Gegenliebe und wird zugunsten von Klein-Ensembles aufgegeben. 1986 werden die Vorspielprüfungen für die Bewilligung von Lektionenverlängerungen versuchsweise abgeschafft.

Die JMS ist jetzt auf sieben Schulhäuser verteilt und im Sekretariat herrscht grosse Platznot. Deshalb unternimmt die Schulkommission 1987 erstmals einen Vorstoss für ein eigenes Schulzentrum. Für Klavierlektionen von 50 Minuten wird eine Vorspielprüfung eingeführt. 1988 kann das Sekretariat in ein renoviertes Altschulhaus umziehen. 1989 sind endlich alle Abkommen unter Dach und Fach, die JMS Liestal wird regionalisiert: Die Gemeinden Arisdorf, Füllinsdorf, Frenkendorf, Hersberg, Lausen, Seltisberg und Lupingen schliessen sich mit Liestal zur Regionalen Jugendmusikschule Liestal zusammen. Im Mai 1992 folgt auf den altershalber zurücktretenden Frank Brunner als neuer Schulleiter Hector Herzig.

**musik
oesch
basel**

Das Fachgeschäft mit dem gepflegten Service, der guten Beratung und der riesigen Auswahl.

4051 Basel

Spalenvorstadt 27, Telefon 061/261 82 03

Ob Holz- oder Blech-, wenn Blasinstrument - dann Musik Oesch!